

Stellungnahme der KVFF vom 06.10.2000

Fachdidaktik als zentrales Element von Praxisanteilen der universitären Lehrerausbildung

Im Lehramtsstudium sollen Studierende genügend umfangreiche fachinhaltliche, erziehungswissenschaftliche und fachdidaktische Qualifikationen erwerben, um Fachunterricht kompetent planen, gestalten, durchführen und auswerten sowie Lernprobleme und -ergebnisse von Schülern fundiert beurteilen und bewerten zu können. Ziel ist noch nicht der Erwerb abschließender Berufsfertigkeit und -fähigkeit der zukünftigen Lehrkräfte, wohl aber ein grundlegender systematischer Aufbau von Kompetenzen, um Lernprozesse zu organisieren. Dabei wirken fachwissenschaftliche, fachdidaktische, erziehungswissenschaftliche und schulpraktische Studien zusammen.

1. Fachdidaktik im Lehrerstudium

Zu den wesentlichen Aufgaben fachdidaktischer Studien gehört es, Studenten heranzuführen an und kompetent zu machen für

- die Analyse und Reflexion von Zielen, Bedingungen, Methoden, Prozessen und Ergebnissen fachbezogenen Lernens und Lehrens,
- die theoriegeleitete Planung, Gestaltung, Durchführung und Auswertung von fachbezogenem Unterricht,
- die Entwicklung und Evaluation von fachbezogenen Unterrichtseinheiten und Curricula.

Hierbei bedarf es einer genuin fachdidaktischen Sichtweise, die Fach bzw. Fächer und Erziehungswissenschaften in spezifischer Weise integriert. Beispiele sind fachspezifische Erkenntnisse über Probleme und Möglichkeiten des Lernens von Schülern, fachbezogene Schülervorstellungen, fachspezifische Arten, Inhalte zugänglich zu machen, ein fachadäquater Einsatz von Computern oder - allgemeiner - fachbezogene Kriterien für Unterrichtsqualität, die jeweils auf einschlägige Erkenntnisse aus fachdidaktischen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten zurückgehen.

Fachdidaktische Analysen und (Re-)Konstruktionen können sich aufgrund der Fülle des Stoffs nicht auf sämtliche Stoffgebiete eines jeweiligen Schulfachs beziehen. Vielmehr muss eine - im Hinblick auf die genannten Aufgaben fachdidaktischer Studien exemplarische - Auswahl getroffen werden. Allerdings kann - das zeigt eine Anwendung gängiger lernpsychologischer Erkenntnisse auf den Hochschulunterricht - nicht erwartet werden, dass stoffspezifisch gewonnenes fachdidaktisches Wissen ohne weiteres auf andere Stoffinhalte übertragen werden kann. Wenn ein solcher Transfer gelingen soll, sind u.a. eine hinreichend breite Variation von fachbezogenen Kontexten, in denen fachdidaktische Fragen erörtert werden, sowie Gelegenheiten für Studenten zum situierten Lernen unter möglichst authentischen Bedingungen nötig. Hier kommt Schulpraktika und schulpraktischen Lehrveranstaltungen eine zentrale Rolle zu (s. 2.).

Zur Einlösung dieser Ansprüche ist erstens ein deutlich höherer Stundenumfang für fachdidaktische Studien nötig als üblich, besonders bei der Ausbildung von Gymnasiallehrkräften. Zweitens ist eine angemessene personelle und institutionelle Ausstattung der Fachdidaktiken an den Universitäten erforderlich. Wenn dies gewährleistet ist, kann Fachdidaktik unterschiedlich ausgerichtete Studienanteile zielgerecht zusammenführen und Verbindungen zwischen allen Studienkomponenten herstellen. Fachdidaktik kann dann fachinhaltliches Wissen, pädagogisch-psychologisches Kontextwissen und schulpraktisches Handlungswissen integrieren und so eine Brückenfunktion zwischen diesen Komponenten wahrnehmen. Hiermit kann Fachdidaktik wesentlich dazu beitragen, im Bewußtsein der Studierenden eine einheitliche Sichtweise von den Anforderungen des zukünftigen Berufs und des darauf ausgerichteten Studiums zu erzeugen.

2. Schulpraxis im Lehrstudium

Eine für den Aufbau der angestrebten Kompetenzen wichtige Studienkomponente sind Schulpraktika und schulpraktische Studien. Sie können semesterbegleitend, in Blockform oder ggfs. in Gestalt von Praxissemestern durchgeführt werden. Es müssen jedoch mindestens ein einführendes Blockpraktikum und Fachpraktika in beiden Studienfächern stattfinden, die durch Lehrveranstaltungen vor- und nachbereitet werden. Schulische Praktika haben sowohl die Aufgabe einer Orientierung über Fragen und Probleme der zukünftigen Berufspraxis als auch einer ersten gezielten Professionalisierung in fachbezogener und allgemeinpädagogischer Hinsicht. Um solche Wirkungen erzielen zu können, müssen die schulpraktischen Studienelemente wissenschaftlich vorbereitet, begleitet und ausgewertet werden. Sie sind integraler Bestandteil des Studiums und müssen insofern in der Verantwortung der Universität durchgeführt werden. Dabei sind Abstimmungen mit Institutionen der zweiten Phase der Lehrerbildung sinnvoll.

In schulpraktischen Veranstaltungen haben Lehramtsstudenten die Möglichkeit einer ersten Praxiserkundung, was auch eine Fundierung, ggfs. Überprüfung des eigenen Berufswunsches einschließt. Um Erfahrungen mit der zukünftigen Berufspraxis vermitteln zu können, müssen auch zusammenhängende Praxiskontakte im Studium enthalten sein. Ziel ist aber noch nicht die Übernahme eigenverantwortlichen Unterrichts durch Studenten und hierdurch der Erwerb berufspraktischer Routinen. Vielmehr sollen solche Praktika und schulpraktischen Studien ein Bewusstsein für die Bedeutung von Theorien und von Grundlagenwissen schaffen sowie eine Basis für die wissenschaftliche Beschäftigung mit fachinhaltlichen, fachdidaktischen und pädagogisch-psychologischen Studieninhalten legen.

Der tatsächliche Stellenwert schulpraktischer Komponenten im Lehramtsstudium und deren Ausgestaltung entsprechen den eben beschriebenen Zielen und Ansprüchen oft nicht. Mitunter haben solche Praktika eine randständige Rolle und stehen unverbunden neben den anderen Studienkomponenten. Daher gehört eine angemessene Organisation und Gestaltung schulpraktischer Studienkomponenten zu den Defizitbereichen der derzeitigen Lehrerbildung in Deutschland.

3. Zur Bedeutung der Fachdidaktik für schulpraktische Veranstaltungen

Bei der kompetenten Ausgestaltung von praxisbezogenen Veranstaltungen und damit auch bei der Beseitigung der eben genannten Defizite spielt die Fachdidaktik eine Schlüsselrolle. Sie - und nur sie - kann Bezüge zwischen allen Studienkomponenten und speziell auch die notwendige Integration schulpraktischer Elemente in das universitäre Lehrstudium

herstellen. Nur dann werden Schulpraktika zum Aufbau der angestrebten lehr-/lernbezogenen Diagnose-, Planungs-, Gestaltungs- und Bewertungskompetenzen beitragen und Studenten forschendes Lernen ermöglichen können, wenn sie wesentlich auch fachbezogen determiniert und wissenschaftlich fundiert sind. Dies kann insbesondere in den von der Fachdidaktik verantworteten Fachpraktika geschehen. U.a. können sich Lehramtsstudenten im Rahmen von solchen schulpraktischen Veranstaltungen mit den folgenden Themen befassen. Dabei sind Schwerpunktsetzungen nötig, nicht alle diese Themen können gleichzeitig behandelt werden:

- die theoriegeleitete Planung, Gestaltung, Durchführung und Auswertung von fachbezogenem Unterricht,
- Analyse und Bewertung von Charakteristika authentischen Fachunterrichts, u.a. durch Aufzeigen und Relativieren von fachbezogenen Unterrichtsskripts und Handlungsrouinen;
- Diagnose von Begriffsvorstellungen einzelner Schüler oder auch konkreter fachlicher Lern- und Verständnisprobleme;
- Erprobung von Möglichkeiten, mit Schülerfehlern konstruktiv umzugehen;
- Erprobung und Reflexion von Unterrichtsstunden und -einheiten, die nach fachbezogenen Kriterien für Unterrichtsqualität gestaltet sind (etwa: Orientierung an inhaltlichen Schülervorstellungen oder Herstellung inner- und zwischenfachlicher Vernetzungen);
- fachspezifische Umsetzung allgemeindidaktischer Anforderungen an „guten“ Unterricht (Anregen zu motiviertem, selbständigem, kooperativem, aktivem und problemlösendem Lernen);
- eigenständige Entwicklung und Erprobung von Innovationen im Fachunterricht (etwa: alternative Zugänge zu Fachgegenständen, Herstellen von aktuellen Umweltbezügen, multiple Begriffsrepräsentationen, Verwendung von Computern);
- flexible Verwendung vorhandener Lehrbücher und Entwicklung von Alternativen zu einzelnen Teilen;
- Einbeziehung sinnstiftender und motivierender Kontexte;
- Analyse des Typs und Anforderungsniveaus von Aufgaben, auch bei Leistungsüberprüfungen;
- Gelegenheit zur Reflexion des Selbstkonzepts als Fachlehrer.

In jedem Fall müssen fachinhaltliches, pädagogisch-psychologisches und spezifisch fachdidaktisches Wissen zusammengeführt werden, wobei letzteres erst die Verknüpfung herstellt. Insofern ist die Fachdidaktik (auch) in den Praxisphasen des Lehramtsstudiums der integrierende Kern, die Brücke zwischen den verschiedenen Komponenten.

Um eine solche Gestaltung der Praxisphasen im Lehramtsstudium gewährleisten zu können, ist (wie schon erwähnt) eine angemessene Vertretung und Ausstattung der Fachdidaktiken der Schulfächer notwendig. Hierbei sei nachdrücklich auf die (in Fußnote 2 erwähnten) KMK-Empfehlungen hingewiesen, wo als zweite von neun "dringlichsten Änderungsnotwendigkeiten" gefordert wird:

"Verstärkung der Fachdidaktiken in Forschung und Lehre (Professuren für Fachdidaktik); Fachdidaktiken zu Schnittstellen von fachbezogener und pädagogisch-didaktischer Ausbildung machen."